Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 77 (1982)
Heft: 5

Artikel: Der Mensch und seine Umwelt
Autor: Badilatti, Marco
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-175026

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Mensch und seine Umwelt

«Denn das wissen wir, die Erde gehört nicht den Menschen, der Mensch gehört zur Erde – das wissen wir. Alles ist verbunden. Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne der Erde. Der Mensch schuf nicht das Gewebe des Lebens, er ist darin nur eine Faser. Was immer Ihr dem Gewebe antut, das tut Ihr euch selber an.»

L'homme – seigneur ou partenaire de la nature?
Der Mensch – Herr oder Partner der Natur? (Bild Vögtlin).

«Nous savons que la terre n'appartient pas à l'homme, mais que l'homme appartient à la terre. Tout se tient, et ce qui attente à la terre attente aussi aux fils de la terre.» – Ainsi parlait un chef indien, en 1855, au président des Etats-Unis qui invitait la tribu à céder ses terres aux Blancs et à se retirer dans une réserve. La sagesse de ce chef ne fut pas entendue, et sa tribu n'a pas survécu. – Et nous, saurons-nous l'entendre?

Jamais encore l'homme ne s'est trouvé devant un avenir plus prometteur – grâce à sa science, sa technique, l'ampleur de ses échanges économiques et culturels – et en même temps plus lourd de menaces: le savoir et la puissance ne sauraient se passer d'un idéal et d'un code moral; et quand la mégalomanie humaine croit pouvoir braver les lois de la vie, celles-ci se vengent tôt ou tard. Ainsi l'homme, pour la première fois dans l'histoire, a-t-il la possibilité de se détruire lui-même avec une bonne partie de l'écosystème. Destruction déjà systématique, consciente et continue. Pourquoi?

Je vois à cela trois causes principales: 1. La pensée judéo-chrétienne a enjoint à l'homme de se soumettre la terre. 2. Le siècle dit des Lumières a encore renforcé cette conception de seigneur; il a jeté les bases de l'Etat moderne et fondé le principe de l'économie de marché, grâce auquel le pillage de la planète allait véritablement commencer. 3. L'industrie et la technique ont chambardé le monde, et amené l'homme à un matérialisme unilatéral et contraire à sa double nature (corps et esprit), qui le fait passer de l'état d'être pensant à celui de vulgaire consommateur.

Les conséquences: C'est d'abord la destruction de l'environnement, qui provient moins de l'égoïsme humain que du mépris des lois naturelles, que nous cherchons à tour-

So sprach der Häuptling Seattle im Jahre 1855. Die Worte fielen anlässlich seiner Rede vor dem damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, *Franklin Pierce.* Dieser hatte dem Indianerstamm der Duwamish anerboten, ihr Land weissen Siedlern zu verkaufen und selbst in ein Reservat zu ziehen. Die Weisheit des Indianers wurde nicht gehört, und sein Volk hat nicht überlebt. Werden wir sie hören?

Der Tatbestand

Noch nie hat der Mensch vor einer verheissungsvolleren und zugleich düstereren Zukunft gestanden wie heute. Verheissungsvoll, weil er kraft seiner geistigen Fähigkeiten Wissenschaft und Technik vorangetrieben sowie einen globalen Kultur- und Wirtschaftsaustausch ermöglicht hat. Aber diese Entwicklung hat auch Abgründe aufgerissen. Denn wo Wissen und Macht sich nicht paaren mit höchsten *sittlichen Idealen und Normen,* zerstören sie ihre Kinder. Und wo menschlicher Grössenwahn glaubt, die Gesetze des Lebens durchbrechen zu können, werden sie sich früher oder später auf ihre Weise rächen und durchzusetzen trachten. So steht der Mensch erstmals in der Geschichte vor der Möglichkeit, sich selbst und damit wesentliche Teile des gesamten *Ökosystems* auszurotten – bewusst, planmässig, Schritt für Schritt. Wie konnte es dazu kommen?

Die Ursachen

Zur gegenwärtigen Lage beigetragen haben zweifellos zahlreiche Ursachen. Zu den wesentlichsten, die sich geschichtlich nachweisen lassen und die unsere Kultur stark beeinflusst haben, zähle ich:

1. *den Glauben jüdisch-christlicher Herkunft;*
2. *den Geist der Aufklärung;*
3. *die Industrialisierung und Technisierung;*
4. *den Materialismus unserer Zeit.*

Der jüdisch-christliche Glaube auferlegte dem Menschen,

Je kulturloser die Zeit, desto stärker der Zug zurück in die Vergangenheit; im Bild der Antiquitätenmarkt von Le Landeron NE (Bild SHS).
Plus règne l'inculture, plus on se tourne vers le passé; ici, faire de la brocante du Landeron NE.

sich die Erde *untertan* zu machen, über sie zu *herrschen* und andere Kulturen für die abendländische Lebensanschauung zu gewinnen. Dem liegt der Gedanke zugrunde, dass der Mensch gegenüber dieser Welt eine Vormachtstellung einnimmt. Die Herrschermentalität erhielt im 18. Jahrhundert durch die *Aufklärung* starken Auftrieb. Sie begründete den Siegeszug der Naturwissenschaften, schuf die Grundlagen des modernen Staates und auf ökonomischem Gebiet das Konzept der freien Marktwirtschaft, mit der die Plünderung des Planeten erst richtig beginnen sollte. Stellten Industrialisierung und Technisierung an sich schon die Welt auf den Kopf, wurden sie noch beschleunigt durch den wachsenden Wohlstand der Bevölkerung, durch mehr Freizeit und Mobilität und in der Schweiz zusätzlich durch die politische Stabilität sowie die günstige Währungslage. Diese Faktoren haben den Menschen in einen seiner Doppelnatur (Körper und Geist) zuwiderlaufenden einseitigen *Materialismus* geführt. Unter Missbrauch von Erkenntnissen der Verhaltenswissenschaften, der Psychologie und der Soziologie droht hierbei der Mensch seiner Mündigkeit entledigt und schrittweise umfunktioniert zu werden vom denkenden zum konsumierenden Wesen.

Die Auswirkungen

Die Folgen solch menschlichen Tuns äussern sich besonders krass im Raubbau an der Natur, am Kulturzerfall und an der Heimatlosigkeit des heutigen Menschen. Die tiefere Ursache für den *Raubbau an der Natur* liegt dabei wohl weniger an dem vielfach verteufelten menschlichen Egoismus an sich, sondern an unserer Verkennung und Missachtung natürlicher Gesetze, denen wir selbst unterworfen sind und die wir überlisten zu können uns einbilden. Und unsere Kultur geht nicht in erster Linie wegen Spitzhacke und Bagger kaputt, sondern wegen der Arroganz der Gegenwart und weil ihr jener Geist abhanden gekommen ist, der das Fundament jeder Hochkultur war, ist und bleiben wird: der humanistische! – Und die *Heimatlosigkeit*? Sie ist Ergebnis jenes weltweiten Nomadentums des Gegenwartsmenschen, der dauernd auf der Flucht ist vor seinen eigenen Errungenschaften, vor seinem eigenen Ich und der zunehmend leidet an Selbst-

Wir sind ein Teil der Erde, aber wir leben nicht vom Brot allein (Bild Schmidt).
Nous appartenons à la terre, mais nous ne vivons pas de pain seulement.

entfremdung: weil er überall und nirgends zuhause ist, weil er keinen Boden mehr unter den Füssen verspürt, weil er die innere Beziehung zu seiner Umwelt verloren hat, weil er unfähig geworden scheint, sich auf das *Wesentliche* seiner Existenz auszurichten.

Selbstverantwortung und Rechtmässigkeit

Kein Zweifel: die Lage ist ernst. Aber auch das Positive lebt, die Freude an den Schönheiten unseres Landes, die Bereitschaft, sich für sie einzusetzen und aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Bei vielen Menschen – und vorab bei jungen! – zeichnet sich ein *Gesinnungswandel* ab. Voraussetzung für eine Umkehr ist allerdings, dass der Mensch wieder lernt, sich auf sich selbst zu besinnen, seine Stellung in Raum und Zeit besser zu verstehen und sie einzugliedern in eine höhere Ordnung. Denn wir sind nicht das Mass aller Dinge! Mit andern Worten: unsere Gesellschaft kommt, wenn sie überleben will, nicht länger umhin, eine eigentliche *Umweltethik* zu entwickeln. Und diese hat auf der Selbstverantwortung, Rechtmässigkeit, Selbstbeschränkung und Ehrfurcht zu fussen.

Als denkende Wesen sind wir verantwortlich für unser Handeln. Als soziale Wesen tragen wir *Mitverantwortung* für die Gemeinschaft und somit für unsere Umwelt im weitesten Sinn. Wer sich dieser Verantwortung entzieht, macht sich an der Umweltzerstörung mitschuldig. Zum Postulat der *Rechtmässigkeit*: Der Rechtsstaat steckt nicht in einer Krise, weil er zu wenig Gesetze hat, sondern weil dem Recht nicht genug Nachachtung verschafft und der Fehlende nicht zur Rechenschaft gegenüber der Allgemeinheit gezogen wird. Es erstaunt deshalb immer wieder, wie oft ausgerechnet diejenigen, die am lautesten das Rechtsprinzip beschwören, dann von Rechtsstaatlichkeit nichts wissen wollen, wenn dieser Rechtsstaat sie in ihren persönlichen Interessen berührt.

Selbstbeschränkung und Ehrfurcht

Ich stütze die Forderung nach freiwilliger *Selbstbeschränkung* auf die persönliche Überzeugung, dass viele Lebensraumprobleme verhältnismässig rasch zu lösen wären, wenn jeder von uns seine materiellen Ansprüche auch nur etwas drosselte: beim Lohn, bei den Sozialleistungen, beim Wohnflächenbedarf, beim Auto, bei den Ferien, usw. Der Verzicht auf dieses und jenes würde zweifellos wettgemacht durch die dabei gewonnene grössere innere Freiheit, durch die Entdeckung und Pflege neuer Lebenswerte und vielleicht auch durch mehr Menschlichkeit.

Damit kommen wir zur letzten und gleichsam höchsten umweltethischen Forderung: der *Ehrfurcht*. Grosse Geister, die die Welt hervorgebracht hat, haben sie immer wieder besungen als eine der Kardinaltugenden. Ehrfurcht vor der Schöpfung, Ehrfurcht vor dem Leben, Ehrfurcht vor dem Menschen, Ehrfurcht vor der Kreatur und Ehrfurcht auch vor denjenigen kulturellen Errungenschaften, die die Zeit überdauern und die von bleibendem Wert sind. Denn es geht heute nicht mehr nur darum, in passiver Demut staunen und bewundern zu lernen, sondern sich als verantwortlichen Teil eines zusammengehörigen Ganzen zu erkennen und seine Kräfte bewusst in den Dienst des immerwährenden grossen Schöpfungswerkes zu stellen.

Marco Badilatti

ner. C'est aussi la destruction du patrimoine culturel, qui n'a pas pour cause première la pelle mécanique, mais l'orgueil de l'époque et l'absence de l'esprit humaniste qui est à la base de toute véritable culture. C'est enfin le déracinement de l'homme, moderne nomade, qui fuit ses propres conquêtes et ne se sent plus chez lui nulle part, parce qu'il a rompu le contact avec son milieu naturel et semble ne plus savoir où est l'essentiel de son existence.

La volonté de sauvegarder notre patrimoine existe cependant – surtout parmi les jeunes – et un changement de mentalité se dessine. La condition du revirement est que l'homme rapprenne à réfléchir sur lui-même et à s'intégrer dans un ordre supérieur. Si notre société veut survivre, elle ne pourra éviter plus longtemps une véritable éthique de l'environnement, s'appuyant sur quatre éléments:

- Le sens de notre responsabilité envers la communauté, et envers l'environnement au sens le plus large; qui esquive cette responsabilité se fait complice de la destruction de cet environnement.
- Le principe de légalité: si l'Etat de droit est en crise, ce n'est pas parce qu'il y a trop peu de lois, mais parce que les lois ne sont pas appliquées et qu'on ne demande point de comptes à ceux qui les outrepassent.
- Les restrictions qu'on s'impose à soi-même: si chacun de nous limitait ses exigences matérielles (salaire, prestations sociales, surface habitable, voiture, vacances, etc.), de nombreux problèmes pourraient être résolus rapidement.
- «Last but not least»: le respect. Respect de la Création, de la vie, de l'homme, du patrimoine culturel – valeur durable et qui défie le temps.

Il ne s'agit plus seulement, aujourd'hui, d'admirer passivement, mais de se sentir coresponsable d'un ensemble homogène, et de mettre résolument ses forces au service d'une œuvre grande et durable de création.